

Wie in den vergangenen Jahren wurde die Schulsozialarbeit (SSA) von allen Stufen des Schulverbandes rege genutzt. Einzelberatungen von Eltern, Kindern und Jugendlichen, Familienbegleitungen, Klassenbegleitungen und Klasseninterventionen, Lehrercoachings, Vernetzung mit Fachstellen, Bereitstellen von externen Hilfsangeboten, Koordination und Organisation von Time-Out-Lösungen und punktuelle Lagerbegleitungen von Landschulwochen „schwieriger Klassen“ seien hier als Arbeitsfelder erwähnt.

Durch die konsequente Umsetzung des integrierten Schulmodells ergeben sich zunehmend auch Interventionen und Beratungen im Kindergarten und der Unterstufe. Die Bandbreite reicht hier von unterschiedlichsten Formen des ADHS (Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitäts-Störung) bis hin zu Autismus, das den betroffenen Familien wie auch dem Schulsystem oftmals das Letzte an Kräfte reserven abverlangt. Gerade bei Kindern der Unterstufe und des Kindergartens manifestiert sich in eindrücklicher Weise, wie wichtig Klarheit, Verständlichkeit und Verbindlichkeit innerhalb eines Helfersystems sind. Wenn unklar ist, „was denn nun Sache ist“, melden dies Kinder in ungeschminkter Weise zurück.

Als zunehmend neue Erscheinung innerhalb der SSA zeigt sich die Schulverweigerung. Kinder und Jugendliche verweigern den Schulbesuch, obwohl sie keinen anderen Grund nennen können, als dass sie dazu schlicht keine Lust haben. Ist der Weg in Schule einmal geschafft, sind diese Kinder meist unauffällige und grösstenteils auch interessierte Schülerinnen und Schüler. Doch bis sie das wohlbehütete Zuhause in Richtung Schule verlassen, braucht es vom Elternhaus eine Parforce-Leistung sondergleichen an Motivations- und Überzeugungsarbeit. Wird mit Familienbegleitung und weiteren ambulanten therapeutischen Interventionen kein Durchbruch in der Verweigerungshaltung erzielt, bleibt zu guter Letzt nur noch Anzeige, Gefährdungsmeldung und schlussendlich Platzierung in einem Schulheim.

Im Austausch mit der SSA Thun, der Erziehungsberatung Thun und der KESB (Kindes- & Erwachsenen-Schutz-Behörde) hat sich gezeigt, dass sich die Problematik nicht nur in unserem Schulverband sondern auch regional verstärkt hat. Wie bereits erwähnt, handelt es sich hier nicht um Fälle, wo Probleme mit Lehrpersonen oder Ausgrenzungssituationen im Klassenverband auftreten, sondern primär um eine Verweigerungshaltung der Kinder. Die Ursachen zu finden, diese zu bekämpfen und die Schulmotivation neu auf zu bauen, wird vermehrt zur Herausforderung unseres Schul-, resp. Gesellschaftssystems werden.